

Ulrich Fischer, Ein Grabhügel der Bronze- und Eisenzeit im Frankfurter Stadtwald. Mit einem Frankfurter Museumsbericht 1961–1978. Schriften des Frankfurter Museums für Vor- und Frühgeschichte 4. Verlag Waldemar Kramer, Frankfurt 1979. 152 Seiten, 34 Tafeln, 13 Pläne, 2 Marginalbilder, 2 Beilagen.

Südhessen, insbesondere der Raum um das Rhein-Main-Gebiet, wird überwiegend geprägt durch die weiten Niederungen dieser beiden großen Flußsysteme und stellt siedlungsarchäologisch und kulturgeographisch in gewissem Maße eine Besonderheit dar. In der Ur- und Frühgeschichtsforschung hat sich dieser Sachverhalt nur wenig niedergeschlagen. Allerdings war auch die systematische archäologische Feldarbeit in dieser Region durch großflächige Erdbewegungen, durch Industrialisierung und Straßenbau sowie intensive Land- und Forstwirtschaft schon immer sehr erschwert, so daß der Bestand an Bodendenkmälern in diesem Gebiet leider nur noch gering ist. Um so sorgfältiger ist mit den noch vorhandenen Geschichtsquellen umzugehen, um für neue Fragestellungen auch heute die gewünschte Information noch zu erhalten. Um so notwendiger ist es, die neueren Grabungen, wo dies noch möglich ist, verstärkt unter Forschungsaspekten durchzuführen. Im Frankfurter Stadtwald konnte eine solche Gelegenheit noch genutzt werden. Durch eine Maßnahme der archäologischen Denkmalpflege gelang es dem Leiter des Museums für Vor- und Frühgeschichte und zuständigen Stadtarchäologen Ulrich Fischer, einen der größten Hügel eines Gräberfeldes mit heute noch etwa 30 Hügeln auszugraben. Dieses Forschungsprogramm führte er in der Zeit von 1966–1967 durch; die beachtlichen Ergebnisse legt er nun in Band 4 der Schriften des Frankfurter Museums für Vor- und Frühgeschichte vor. Seine Ausführungen und Darlegungen sind klar gegliedert und enthalten das Wesentliche.

Nach der topographischen Situation des Gräberfeldes und seiner Forschungsgeschichte geht der Verf. ausführlich auf die Lage des Hügels innerhalb des Gräberfeldes und auf seinen Aufbau ein. Er schildert dabei bereits wesentliche Einzelfunde. Es schließt sich ein ausführlicher Katalog an, in dem das Fundmaterial im Fundzusammenhang vorgestellt, beschrieben und datiert wird. Möglicherweise wäre durch die Erörterung der Befunde im Zusammenhang mit dem dazugehörigen Fundgut der Nachvollzug des komplizierten Aufbaus des Hügels und seiner Chronologie für den Leser leichter gewesen, ebenso wie Verweise zum Abbildungsteil in diesem Zusammenhang zur Klarheit beigetragen hätten; doch hat gewiß der Verf. auch diese Möglichkeit geprüft. So ist die beigefügte 'Inventarliste' als Konkordanz sehr hilfreich. Zunächst etwas verwirrend sind in diesem Abschnitt die Bezeichnungen 'Knickschale', 'Mittelscherbe' und 'Oberskelett'; auch wenn ihre einzelnen Bedeutungen klar aus dem Kontext hervorgehen, wäre der Gebrauch der eingeführten Begriffe 'Knickwandschale', 'Wandscherbe' und 'Skeletteil des Oberkörpers' für das allgemeine Verständnis förderlicher. Als Abschluß des Hauptteiles kann wohl das umfangreiche Kapitel 'Auswertung und Gesamtbild' des Werkes gelten, das durch eine tabellarische Übersicht der aufgefundenen Bestattungen und ihrer Zeitstellung ergänzt und durch eine prägnante Zusammenfassung abgeschlossen wird. Ein ausführliches Literaturverzeichnis rundet die in sich geschlossen wirkende Publikation ab. Auf den noch angefügten 'Frankfurter Museumsbericht 1961–1978' soll hier nicht weiter eingegangen werden. Die übersichtlichen Einzelbefund-, Plan- und Profilzeichnungen im Text und als Beilage (1–2), die im großen und ganzen bis auf wenige Ausnahmen geschickt zusammengestellten Tafeln mit instruktiven Objektzeichnungen (Taf. 1–18) sowie zahlreiche anschauliche Fotos (Taf. 19–34) von Befund und Fundobjekten vervollständigen den Forschungsbericht. Doch bleibt anzumerken, daß die graphische Gestaltung der Abbildungen mit der horizontalen Strichschraffurtechnik nicht unbedingt zur Klarheit der Wiedergabe der Oberfläche der Keramik beiträgt und daher vielleicht besser unterblieben wäre. Etwas vermißt werden die Untersuchungsergebnisse aus den Nachbargebieten, den Naturwissenschaften und insbesondere der Anthropologie, die den archäologischen Befund gut ergänzen hätten.

Vorgestellt wird insgesamt ein mehrschichtiger Grabhügel im Forstpark Eichlehen im Osten des Frankfurter Stadtwaldes. Der untersuchte Hügel gehört zu einem der größten im Frankfurter Stadtwald. Er hat einen Durchmesser von 55 m und eine Höhe von 2 m. Nach den Feststellungen des Verf. erhob sich der Hügel über einer neolithischen Siedlung und bestand aus Sand sowie erhaltenen Steinstrukturen. Die Hügelanschüttung überdeckte einen Ringgraben einer wohl kultischen Anlage der Bronzezeit (Bronze B/C). Nahe dem Zentrum des Ringgrabens war in die Kuppe der Düne ein Brandgrab der Stufe Bronze C eingetieft, das mit einem weiteren Hügel überwölbt war. An dessen Rand befanden sich tangential angelegt drei Kindergräber ohne Knochenreste (Bronze C–D). Eine vierte Bestattungsphase ist durch eine zentrale Mauerkammer belegt, in der das Skelett eines 30jährigen Mannes lag. Dieses überlagerte wiederum eine

gesetzte Steinkammer der Hallstattzeit. Als eindrucksvollste Bestattung schildert der Verf. die 6. Belegungsphase (Hallstatt C 1), die zentral in die Packung eines steingeschützten Kammergrabes eingebracht worden war. Das Skelettgrab enthielt reiche Beigaben, u. a. ein Bronzeschwert und Bronzegefäße sowie ein bronzebeschlagenes Joch, Eisentrensen und Riemenbronzen vom Geschirr für zwei Pferde. Hier handelt es sich um eines der typischen mittelhallstättischen Wagengräber mit einem zugehörigen Kreisgraben, der einen Durchmesser von 38 m hatte. Im Innern fand sich eine Grabstele aus Rotsandstein. Tangential und radial um den Hügel gelegte Grabanlagen bildeten die 7. Belegungsphase. Die Bestattungen gehören in die jüngste Stufe Hallstatt D, schon an den Übergang nach Latène A. So zeigt der Eichlehen-Hügel eine Begräbniskontinuität, die in der Periode Bronze C beginnt und bis in die Stufe Hallstatt D/Latène A sich nahezu lückenlos fortsetzt. Dabei schließt der Verf. die Möglichkeit nicht aus, daß bei ursprünglich sicher höherer Hügelaufschüttung inzwischen jüngere Bestattungen bereits verloren gegangen sind. Ohne Zweifel gehört der Hügel mit diesem besonderen Gesamtbefund zu einem der bedeutendsten dieser Art in Hessen.

Große Aufmerksamkeit wird der interessierte Leser sicher dem auswertenden Teil widmen. Mit entsprechender Sorgfalt ist auch der Verf. den aus den vielschichtigen Ergebnissen der Grabung hervorgehenden Fragestellungen nachgegangen. So zeigt sich im Verlauf der Ausarbeitung des erfahrenen und fundierten Wissenschaftlers immer deutlicher die Besonderheit des Grabhügels sowohl unter siedlungs- als auch kulturgeographischem Aspekt. Wenn auch überwiegend das keramische Material den regionalen bodenständigen Charakter der Bestattungen durchaus unterstreicht ('Koberstädter Kultur'), so wird man den Hinweisen des Verf. auf kulturelle Beziehungen im großen und ganzen folgen, die er aufgrund der Metallfunde und Bronzegefäße aufzeigt. Die Kulturzugehörigkeit der Wagenbestattung zum süddeutschen Hallstattkreis und seinen kulturellen Wurzeln wie die Blickrichtung nach Italien ist gewiß richtig gesehen. Die Einfügung der anmerkenden Hinweise in den Text, durch verkleinerten Druck vom übrigen Schriftbild abgehoben, empfindet Rez. als durchaus angenehm.

Durch dieses klare und einleuchtende Ergebnis, das an einem hervorgehobenen, aber charakteristischen Einzelobjekt gewonnen werden konnte, wurde erneut deutlich, wie sehr das Rhein-Main-Gebiet als nördliche Randzone der süddeutschen Hallstattkultur zu verstehen ist. Der sich nach Norden hin anschließende Mittelgebirgsgürtel, wie er sich von der Marne bis zum Thüringer Wald zieht, läßt dagegen schon während der Bronze- und der folgenden Hallstattzeit deutlich unterschiedene Kulturausprägungen erkennen, die sich nur indirekt mit den süddeutschen Hallstattkulturen in Verbindung bringen lassen. Gemeinsamkeiten und Abgrenzungen solcher regionalen Kulturgruppen sind vornehmlich durch Forschungsprojekte zu erreichen, wie U. Fischer eines in der besprochenen Arbeit vorgelegt hat. Auch wenn man über einzelne Thesen und Darlegungen wird diskutieren wollen, kann diese Publikation als guter Beitrag mit wichtigen Anregungen und weiterführenden Impulsen für die Forschungsarbeit und die Diskussion zu Grabkult und Besiedlungswesen im Rhein-Main-Gebiet während der Bronze- und Eisenzeit gewertet werden.